



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

§. 2. In allen Wercken gebe keinen Platz der eytelen Ehr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

Sinn/ sondern fürchte dich. Liebe die Gütigkeit Gottes/ aber fürchte auch sein Gerechtigkeit. Zende gestatten nicht / daß du hoffärtig sehest. Beym lieben mustu fürchten daß du den Geliebten und Liebenden nit gröblich beleidigest. S. August. Tom. 6. lib. de sancta Virg.

§. 2. In allen Wercken gebe keinen
Platz der eitelen Ehr.

S Athanasius: Du aber O Jung-
fraw/ stelle dein Leben also an
daß deine Buszwerck und Andacht
niemand bekant seye/ auch nit dein
nem eigenem Blutsfreund : son-
dern/ wan du was thust/ so thu es
heimlich/ und dein Himlischer Vater
der auch die verborgene Dinge
sichet/ wirds vergelten. Offenbare
stu dein Leben? darauß wird ent-
hen die eitele Ehr/ und auß selbiger
deiner Seelen schad. Hastu aber et-
ne vertraute Gespielen/welche Gott
dienen

dienet / und Gott ergeben ist / wie auch du / selbige kan wissen / was du guts verübest. Dau zu der wirstu reden / nicht auß eitelser Ruhmsichtigkeit / sondern damit ihre Seel gewinnest. S. Athan. Tom. 3. lib. de Virgin. Serv.

S Hieronymus: Dieses muß du meiden sorgfältiger / damit die Begierd der eitelen Ehr / dich nit verstricke. Wie könt ihr glauben / spricht **IESUS** / die ihr Ehr von den Menschen nehmet? *Ioan. 5. v. 44.* Bedenck / was dies für ein grosses Ubel sey / welches wan dich ergriffen hatt / auch an dem Glauben verhindert. Wir aber sollen sagen: Suche ich den Menschen zu gefallen? Wan ich den Menschen woll gefiel / so wäre ich Christi Knecht nicht. *Galat. 1. v. 10.* Und: es sey aber weit von mir / daß ich mich rühme / als in dem Creuß unsers Herrn **IESU** Christi; durch

welchen mir die Welt gecreutziget
ist/ und ich der Welt. Galat. 6. v. 14.
Wan du Almosen gibst/ solst Gott
allein wissen. Wan du fastest/ so
sene dein Angesicht frölich. Das
Klend solle nicht zu sauber/ noch zu
heßlich seyn/ auch nichts an sich ha-
ben besonders/ damit die Fürüber-
gehende nicht bleiben still stehen/
und auff dich mit Fingern zeigen.

Nicht wollest angesehen seyn gar
zu Geistlich/ auch nit Demütiger/
als vonnöthen ist/ damit nit die
Ehr zugleich fliehest und suchest.
Dan viele/ so die Zuschauer und
Zeugen ihrer Armuth/ Barmher-
zigkeit/ und Fastens meiden/ suchen
den Menschen zu gefallen/ in dem
sie wollen mißfällig seyn/ un trach-
ten nach Menschlichem Lob/ wel-
ches nach auswendigem Schein
ihnen zu wider ist. Von andern bö-
sen Annuthungen / durch welche
das Gemüth verunrühiget/ ietz frö-
lich

lich/ jetz trawrig ist/ jetz hoffet/ jetz
 fürchtet/ seind befreyet viele : von
 dem Laster aber der eiteln Ehr/wenig.
 Und der ist hierin der beste/welcher
 in einem schönen Leib/ die wenigste
 Fehler und Flecken hat. Dan
 meine Ermahnung ziele mit dar-
 auff/ daß dich nit rühmen solst/ we-
 gen Reichthumb und deines hohen
 Adelichen Geschlechts/ daß du dich
 niemand sollest fürziehen ; Ich ken-
 ne deine Niderträchtigkeit/ ich weiß
 daß du auß grund deines Hertzens
 mit dem David sagest. **H**Erz mein
 Hertz ist nicht aufgeblasen : und
 meine Augen seind nicht erhoben.
 Psal. 130. v. 1. Sondern dieses eiffere
 ich: Nit trachte nach eitelem Ruhm
 durch meidung der Ruhmsichtig-
 keit : nit suche zu gefallen durch ver-
 ächtliche Kleidung/ in dem die gül-
 den Stück hast abgelegt : Nit setze
 dich nieder auff die Erde/ in der ver-
 samlung der Schwester und Brü-

der / als wan auff einem nidrigen
 Bäncklein zu sitzen mit werth wä-
 rest: nit rede so still und leiß / als
 wan durchs Fasten gantz wäreft
 außgemergelt: Nit lehne dich auff
 frembde Schultern / als wan we-
 gē Schwachheit auff den Füßen nit
 stehen köntest: Seitemahl einige
 seynd welche verstellen ihre Ange-
 sichter / auff das sie für den Men-
 schen scheinen mit ihrem Fasten.
Matt. 6. v.16. Welche / so bald je-
 mand ihnen ins Gemüth kompt / so
 seuffzen sie / sencken das Haupt
 nach der Erde / verminnen das
 Angesicht also / das kaum mit ei-
 nem Aug sehen mögen. Solchen
 solle man täglich auffschallen den
 Spruch des Propheten Davids:
 Dan Gott hat die Gebeyn der jeni-
 gen zerstreuet / die den Menschen
 wöllen zu gefallen seyn; sie seynd zu
 schanden worden / dan Gott hat sie
 verschmähet. *Psal. 52. v.6.* S. Hieron.
 Tom. 1. Epist. 22.

Wan einige Dienstmagd / die
Keuschheit verlobt haben wie du/
nicht erhebe dich über sie / nicht herr-
sche / wie ein gebietende Frau. Ihr
habt ja einen Bräutigam / und
singt und bettet zusammen: bekombt
denselben Leib Christi; und war-
umb sollen sie dan auch nicht essen
an deinem Tisch? Durch diese de-
mütige Holdseligkeit reize auch an-
dere an zur Jungfrawschafft. S. Hieron.
Tom. 1. Epist. 22. ad Eustoch.

S. 3. Die Kleidung seye schlecht und
Niderträchtig.

S. Athanasius: Die Materi und
Zeuch deiner Kleider solle kei-
neswegs seyn köstlich: die farb des
Kleyds seye schwarz / und wie es
die schwarze natürliche Woll mit-
bringt. Die ärmel des Kleyds sollen
auch seyn auß Wullen-Tuch / und
die Arme bedecken bisz auff die
Händ / ja bisz auff die Finger. Eben-
falsz solle Wullen seyn das Häub-
lein /